

# MÜNCHNER MEDIEN

Aus der Medienhauptstadt München und Umgebung berichtet TAV-Redakteur Alexander Wiese

**Hollmann kann fast lippensynchron!**  
Der Sender mit dem gigantischsten Background und dem minimalsten Programmangebot überbot sich am 10.3. gleich noch selbst. In einer Sonderedition berichteten die wie fast immer zusammengeschalteten Kabelradios Radio Acht Neun und Musikwelle Süd (soll heißen: zwei Frequenzen nutz- und sinnlos verschleudern für ein einziges Programm) über die sonntäglichen Wahlen. Radio Acht Neun ist das Radioversuchsprogramm des Springer-Verlags, die Musikwelle Süd ebensolches vom Burda-Verlag.

Beides müssen recht armselig kleine und finanzschwache Verlage sein, scheint uns, denn zum eigenen Korrespondenten in den Zentren der Wahl, in Berlin, Saarbrücken oder Frankfurt, hat es leider nicht gelangt. Dafür aber haben die beiden Großverlage die letzten Großen für ihr Studio geopfert.

Und da saß dann am 10.3. abends Carlbrenz Hollmann, der ja nun bestimmt schon Besseres geleistet hat, und brachte es fertig, (nicht nur) das Interview mit Eberhard Diepgen, das die ARD gegen 1930 Uhr ausstrahlte, fast schon lippensynchron über sein Kabelradio zu bringen. Es war zum schiefen: in der TAV-Redaktion lief der Fernseher mit dem ARD-Programm, Ton in Zimmerlautstärke, und über die Radiolautsprecher lief Radio Acht Neun: manchmal zeitgemäß bisweilen mit ein, zwei Sekunden Verspätung wiederholte Carlbrenz Hollmann haarklein das Interview, den Interviewer genauso wie den Interviewten. Es war nicht zu fassen, ein erwachsener Mensch ist sich nicht zu kindisch dafür, das Fernsehen nachzuaplappen. Und das Ganze nennt sich dann auch noch Privatradio. Allein die Idee: Daß es irgendeinmal gäbe, der am Kabel angeschlossen ist und sich für Politik interessiert und dann nicht die Glotze einschaltet, sondern einen Radio-

sender wie Radio Acht Neun, um dann lediglich den Fernsehton vorgelabbert zu bekommen. Adieu, privater Rundfunk, das kann man ja nun wirklich vergessen.

(P.S.: Anders beispielsweise RTL, das mit eigenen Korrespondenten von den Wahlen berichtete — in München als Konkurrenz zu dem mehr als lächerlichen Springer/Burda-Angebot über UFA-Radio ausgekabelt.)

## Wann gibt's Frequenzen für München?

Komplett chaotisch geht es in München in Bezug auf freistrahkende Frequenzen zu. Bald schon jeden Tag gibt es neue und sich natürlich widersprechende Meldungen. Einmal bricht das Zeitalter der freisatrtelnden Privatradios schon am 1. April an, dann wieder erst im Herbst, mal sind es nur eine Frequenz (auf 102.7 oder 103.2 MHz mit 25 kW), mal drei, mal sogar gleich sieben Frequenzen. Die letzte Version berichtete von drei Frequenzen, die der BR als interne Übertragungsfrequenzen benutzt, die er aber den Privaten als eine Art Testfrequenz zur Verfügung stellen wollte. Der Sender und die Sendeanenne würden dabei auf dem Verwaltungsklotz des BR am Münchner Rundfunkplatz aufgestellt werden. Was der BR jedoch nur so nebenbei bekannt gab, waren exorbitant hohe Kosten für die privaten Benutzer, die keineswegs die eigentlich zuständige Einrichtung, die Münchner Kabelgesellschaft MPK zahlen wollte (bei der MPK funktioniert lediglich die Gebäureinzuugsstelle perfekt; Leistungen werden keine geboten), sodasß die anfängliche Begeisterung vor allem bei den kleinen Radioanbietern fast schon in Verzweiflung umschlug.

Die allerneueste Version spricht davon, daß am 7.3.85 die Oberpostdirektion München die drei vorgesehenen Frequenzen (94.1, 101.3 und 103.9 MHz mit 200 Watt) dem BR für diesen Zweck nicht freigab, angeblich weil 200 Watt

## Münchner Privatfunk

Für eine Versorgung Münchens nicht ausreichen würden (absoluter Schwachsinn); es vielmehr 25 kW sein müßten und das ganze a) nur über den Münchner Olympiaplatz und b) nur nach Koordination mit den Nachbarfremdverwaltungen und das dauert bis mindestens Herbst.

In Wirklichkeit dürfte wohl mehr die Sorge dahinterstehen, daß nicht der BR, der ja, wie alle öRAs, seine UKW-Sender selbst betreibt, nun seinerseits der Post das künftige Geschäft mit den Privaten kaputt macht und statt der Post den Privaten, die selbst keine Sender betreiben dürfen, Sender vermietet. Das hört sich an, wie bei Klein-Maxchens, und so ist es auch. Ein Machtwort zu sprechen bei all diesen kleinkehrten Kräthern der Post, des BR, der MPK, der Staatskanzlei, traut sich niemand. Es ist wie im fernsten Südamerika, da blockiert eine Instanz die andere, keiner dieser nur an die eigene Pension denkenden Halb- und Ganz-Beamten und ex-Angestellten des öR-A-BR (wer schneidet sich schon ins eigene Fleisch, auch wenn's schon an abfaulen ist) hat die Zivilcourage, endlich eine Entscheidung zu treffen, die Verantwortung wird von einer Ecke in die andere geschoben, herrje, es könnte ja was schiefgehen. Nur wer nichts tut, tut nichts verkehrt. Pfui Teufel!

## 336 Stunden Privatradio

14 Tage lang, vom 22.3. an, ist wieder die Neue Welle Ostallgäu unterwegs im Kaufbeurer Kabel. Nach dem Einstand am 2.2.85 (siehe letztes TAV) testen Dr. Helmut Simon und seine Mannschaft im Vollensatz das Radiomachen. Rund um die Uhr wird lokales Privatradio gemacht (ohne daß es dazu eines so überflüssigen Kropfes wie einer MPK bedürfte). TAV wird in der nächsten Ausgabe noch ausführlicher darüber berichten, u.a. auch von gewissen technischen Besonderheiten wie dem Einsatz von modifizierten Audio-Videoordern als Ersatz für übliche Tonbandgeräte.

## Radio Zeh, juch-he

Als „Ostereier“ bezeichnet Gert Rippl, Mitgeschäftsführer des Südtiroler Radio Zeh, die neuen Frequenzen, auf denen sein Sender demnächst zu hören sein wird; dann nämlich, wenn der bayerische Staatstank seine Sendefrequenzen über 100 MHz über Gerdfor

Wellenplan angleichen wird. Dann wird Radio C, wie der Südtiroler Sender einfallreich wirklich heißt, mit seiner jetzigen Frequenz 101.15 MHz nicht mehr weit nach Bayern hinein kommen; der Sender Grünten des BR wird auf 101.0 wechseln.

Eines der Südtiroler Ostereier konnte schon gehört werden: Seit dem Mittag des 15.3. (einem Freitag — dieser Wochentag hat sich mittlerweile als der von allen Stationen bevorzugte Tag herausgestellt, neue Sender in Betrieb zu nehmen) kann Radio C auch auf der Frequenz 105.95 MHz gehört werden, in München zwar nur extrem schwach, aber doch.

Gert Rippl gab aber in einem Telefoninterview mit TAV nicht preis, wo der Standort dieses neuen Senders sei. Auf unsere Fangfrage, ob es der „Wilde Freiger“ sei (Peilungen mehrerer Münchner Empfangsmateure deuteten auf diesen Südtiroler Berg), kam von Gert Rippl nur eine kurze Schrecksekunde. Soweit uns bekannt ist, „gehört“ diese Frequenz ursprünglich einem gewissen Armin Löffler.

Offenbar wird der neue Sender (ein reiner Relaisender, der das Muttersignal auf 101.15 lediglich auf 105.95 umsetzt) nur als Testsender benutzt; ob Radio C tatsächlich auf 105.95 (bzw 106.0 MHz) wechseln wird, ist noch offen.

Mit den immer näherkommenden Sommermonaten (die Gipfel sind dann schneller und zum Senderbauen prima) wird es trotz unserer Unkenrufe wohl doch wieder interessant werden, auf der UKW-Skala Carrera zu fahren und die UKW-Rotor-Antennen um die Kurven quetschen zu lassen: Der ungläubliche Tiefstschlaf einheimischer Medien-Verantwortlicher gibt den Abstandsendern reichlich Grund, weiterhin die italienische Wirtschaft anzukurbeln.

## Ganz oder scheintot

Zum übertausendritten Mal erreicht uns die Meldung, daß Radio Brenner am Ende sei. Dignald heißt es, daß kein Südtiroler Privatsender zum 1.6.85 eine Einstellungsverfügung ins Haus stunde. Das kann stimmen aber auch nicht, wurde allerdings ins Bild passen und die pamkartigen Anwaltsbemühungen gegen (nicht nur?) TAV erklären.